

## Gruß aus Langenhagen



In diesem Jahr werde ich einige Postkarten aus meiner Sammlung vorstellen. Sie erlauben Einblick in das alte Langenhagen, d. h. in die Zeit von 1900 bis 1940. Zugleich können Hinweise auf zukünftige Entwicklungen entnommen werden. Deshalb werde ich bei Gelegenheit die alte Ansicht mit heutigen Abbildungen vergleichen.

Die hier vorgestellte Karte wurde 1904 abgestempelt. Sie stammt aus dem Verlag von Carl Giere, dessen Geschäftshaus in der Mitte des Kleeblatts leuchtend hervorgehoben wurde. Für andere Postkarten dieser Zeit verwendete der Verlag bereits Fotografien, die aber noch notgedrungen in Graustufen verbleiben mussten, Wollte man ein farbiges Bild haben, musste die Technik der Lithografie angewendet werden.

Solche in einem komplizierten Verfahren gedruckte mehrfarbige Kunstwerke entstanden vor allem in den Jahren von 1872 bis 1910. Die Motive mussten in Originalgröße auf spezielle Steine gezeichnet werden. Es gab aber auch fotografische Verfahren ein Motiv verkleinert aufzubringen. Unter der Lupe zeigt die obige Karte eine feine Rasterung. Demnach ist sie drucktechnisch auf die genannte Weise erstellt worden. Das dafür erforderliche hochpräzise Rasterverfahren entwickelte Georg Meisenbach 1881.

Für jede Druckfarbe wurde ein besonderer Stein benötigt. Beim anschließenden Druck war erstens die genaue Passung wichtig. Zweitens druckte man zunächst die helleren Farben, hier blau und gelb, und erst anschließend die stärker deckenden Farben.

Insgesamt wurden die vier Farben **Gelb**, **Magenta** (Rot), **Cyan** (Blau) und **Schwarz** verwendet. Eine derartige Postkarte ist das Ergebnis bereits weit entwickelter Technologie.

Von den auf den vier glücksbringenden Kleeblättern dargestellten Gebäude besteht nur noch die Elisabethkirche. Das alte Bahnhofsgebäude und das Gebäude der Heil- und Pflegeanstalt entlang der Walsroder Straße sind seit langem weg. Der alte Bahnhof wurde durch das heute bestehende, denkmalgeschützte Bauwerk ersetzt. Weil es nach rechts versetzt errichtet wurde, geht die immer noch bestehende Bahnhofstraße nicht mehr direkt darauf zu, wie es im rechten oberen Blatt gezeigt wird. Das gezeigte Haus der „Anstalt“, wie sie in Langenhagen genannt wurde, fiel dem Zweiten Weltkrieg zum Opfer. Dort stehen inzwischen neuzeitliche Wohngebäude.

Wer ganz genau hinsieht, wird entdecken, dass die Figuren auf den Bildern der Gebäude zu klein geraten sind. Auch der Zug auf dem Gleis ist unverhältnismäßig dargestellt. Gleiches gilt für die Straßenbahn oder den Kutschwagen. Weil die Straßenbahnlinie erst im November 1900 nach Langenhagen bis zum Reuterdamm verlängert wurde, ist nun auch klar, dass die Postkarte erst kurz danach in den Jahren von 1901 – 1904 entstanden ist.



Heute ist das Kleeblatt nicht mehr vollständig!

© Hans-Jürgen Jagau